

Hermannstal

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 1. Oktober 2021.

Auf der Flurkarte von 1751 ist ein von Bäumen umsäumter Feldweg zu sehen, der um das Ackerland "Sandkamp" herumführte. Den nördlichsten Flurstreifen Nr. 46 verpachtete das "Hospital zum Heiligen Geist" Mitte der 1850er Jahre an Jacob Hermann Decke (30.3.1817–20.8.1894). Weil der Sandkamp hier aber leicht abschüssig war und in einer Bodensenke endete, nannte der Volksmund den Feldrandweg seitdem nur noch "Hermannsthal", denn im Dorf duzten sich seinerzeit alle. Im Personenverzeichnis des Hamburger Adressbuchs (nachstehend AB abgekürzt) steht Jacob Hermann Decke allerdings erst 1867. Er war seinerzeit "Übernehmer von Erdarbeiten" und wohnte am Bauerberg Nr. 21 (seit 1891 mit der neuerteilten Hausnummer 75).

Im Frühjahr 1875 war der Feldweg erstmals mit einem Haus bebaut worden (siehe Nr. 35/37), und bis zum Herbst 1876 kamen zahlreiche weitere Wohnhäuser hinzu, deren Eigentümer und Bewohner das "Neue Hamburger Adressbuch" erstmals 1877 unter dem Straßennamen "Hermannsthal" dokumentierte. Wo diese Häuser allerdings lagen, bedurfte schon einer zeitaufwendigen Forschung, denn das Personenverzeichnis des AB wies nur aus, ob sie in Haus 1, 5 oder z.B. 13 lebten. Das waren jedoch noch keine offiziellen Hausnummern und nach welchen Kriterien diese Zahlen vergeben wurden ist leider auch nicht überliefert. Offiziell benannt wurde der Weg erst nach Senatsbeschluss vom 7. Oktober 1892, doch die Hausnummernerteilung zog sich noch bis nach Redaktionsschluss des AB hin, sodass 1893 noch keine Nummern vermerkt werden konnten.

Bereits im Jahre 1881 hatten die Anwohner bei der Bau-Deputation eine Pflasterung und Regulierung des Weges beantragt, was aber mit Bescheid vom 12.9.1881 abgelehnt wurde: „Es handle sich hier lediglich um einen von der Dorfschaft Horn in landesüblichem Zustand zu erhaltenen Communalweg, ohne jegliche Verkehrsbedeutung und nur als Ab- und Zufuhrweg nach den anliegenden Ländereien und den Ansiedlungen am Hermannsthal zu betrachten.“

Im Jahre 1895 fanden größere Umlegungen des Straßenpflasters statt.

1899 legte man Höhe Nr. 61 einen Fußweg zur Horner Landstraße an, der westlich von Haus Nr. 329/331 einmündete. Am 10. September 1901 wurde nahe des Straßenanfangs mit der Herstellung einer Kehrtrichtgrube (Abfall-Deponie) begonnen. Seit dem 5. Dezember 1909 hatten alle Häuser Sielanschluss, denn der staatsseitig hergestellte Abwasserkanal des Horner Wegs war in diesem Jahr bis zum letzten Haus Nr. 107 b (heute Höhe Querkamp) verlängert worden. Am 1. Juli 1930 begann die "Actien-Gesellschaft für Bauausführungen" mit der Verlängerung des Abwasserkanals bis zur Legienstraße, wo nun seit kurzem das Hermannsthal endete.

Bis Ende 1929 verlief der Horner Weg noch über die heutige große Kreuzung hinaus und erst bei der Rechtskurve begann die Straße "Hermannsthal". Als 1929/30 die Trasse der von Hamm kommenden Sievekingsallee bis zum heutigen U-Bahnhof verlängert wurde, bot sich eine Umgestaltung der Kreuzung Rennbahnstraße/Horner Weg an. Seit dem 1.1.1930 begannen und endeten also alle Straßen wie heute.

Am neuen Teilstück entstanden 1930 erstmalig Großwohnhäuser, und fortan schrieb man nur noch "Hermannstal". Eigentlich hätte das schon 1903 umgesetzt werden müssen, doch galten die Beschlüsse der "Orthographischen Konferenz von 1901" mehr für Presse und Unterricht. Traditionelle Schreibweisen blieben meist noch lange Zeit unberührt.

Bis Ende der 1920er Jahre endete die Straße beim heutigen Querkamp. Dort zweigte seinerzeit links der "Weg Nr. 67" ab und südwestlich der "Weg Nr. 142" (heutige Einmündung der Stengelestraße). Letzterer führte bis zum Kleinen Pachthof an der Horner Landstraße.

Wegen Neupflasterung wurde die Straße zwischen Rennbahnstraße und Sandkamp ab dem 4. September 1936 zwei Wochen lang für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

- o.No.** Einstöckiges Haus am "Weg Nr. 111" (siehe "Nördliche Straßenseite" unten).
- 1/3** Siehe Hausnummer 31/33.
- 4** Eigentümerin: Friseurin Carla Erler aus der Königstraße Nr. 77 in Wandsbek. Mieter waren der Gerber Wilhelm W.K. Kibbel und Maurer Heinrich Wriggers.
- 5** Eigentümer: Maurer Sievers. Mieter: Bleicher Paul Knappe (nicht "Klappe" wie rechts stehend).
- 6/7** Eigentümer: Postbeamter Johann August de Fauquemont (†1884) vom Borstelmannsweg Nr. 22. Während er in Nr. 7 wohnte, lebten die Mieter in Nr. 6. Es waren der Schneider Friedrich A. Belkin und im ersten Stock der Gärtner und Maurer Wilhelm Michelmann.
- 8/9** Eigentümer: J.J.H. Rode, Manufactur- und Leinenhandlung, Hammer Steindamm Nr. 23/25. Mieter in Nr. 8 war Heinrich Soltau und in Nr. 9 der Omnibus-Conducteur Theodor Heldt, Tischler Wilhelm Tideke sowie Lohgerber Friedrich Meins.
- 10** (51/53) "Gastwirtschaft und Colonialwaarenhandlung" von Philipp H. Stamm (†1890), der bis 1876 am Altstädter Neuerweg Nr. 59 als Schuhmachermeister gearbeitet hatte.
- 11** Siehe Hausnummer 43!
- 12** Bewohnt vom Eigentümer, dem Maurermeister Johann Heinrich Doose (†1890).
- 13** Bewohnt vom Eigentümer, dem Arbeiter Heinrich Rickert.
- 14/15** (35/37) Eigentümer: Heinrich Behn. Mieter in Nr. 14 war der Quartiersmann Georg Fischer.
- 16** Eigentümer: Maurer Carl Hoppe. Mieter: Feldwächter Heinrich Rieck (Haus 1) und Lumpenhändler Carl H. Dringhut (Haus 2).

Nördliche Straßenseite:

- o.No.** Wo heute die Manshardtstraße beginnt (seinerzeit "Weg Nr. 111") ließ Grundeigentümer Jacob Hermann Decke im Jahre 1876 rechts am Wegrand ein einstöckiges Wohnhaus mit Gastwirtschaft und Kegelbahn errichten. Erst 1914 wurde es den Hausnummern 31/33 zugeschlagen, mit dem Hinweis "Hinterhäuser" bzw. 1915 "Weg Nr. 111". Gastwirte waren von 1876–†1879 Johann Wilhelm Harder, von 1879–†1896 die Witwe H.C.C. Homann und von 1896–†1920 ihre unverheiratet gebliebene Tochter Christine Marga-

Hermannsthal.
E. Rathgeber, C. H., gr. Barthof 31.
Harder, J. W., Gastw.
Witthorn, W. R., Tischl.
Homann, C., Tischler.
Göhring, A., Zimmerm.
E. Meyer, C., Steinfr. 115.
Vintemann, H., Gärtner.
Göflein, H., Bleicher.
Gierje, R., Tischler.
Dohoff, H., Feldwächter.
E. Hoppe, C., Maurer.
Rieck, H., Feldwächter.
Dringhut, C. H., Lumpenh.
E. Rathgeber, C. H., gr. Barthof 31.
Zimmermann, J. H. F., Bleicher.
E. Brumm, J. S. H., Grünwaarenhdlr.
E. Erler in Wandsbek.
Kibbel, W. K., Gerber.
Wriggers, H., Maurer.
E. Sievers, Maurer.
Klappe, P., Bleicher.
E. de Fauquemont, A. J., Postbeamter.
Belkin, F. A., Schneid.
Michelmann, W., Gärtner.
E. Rode, J. J. H., Hammer-Steindamm 23.
Soltau, Heinr.
Heldt, T., Dmmb.-Cond.
Tideke, W., Tischler.
Meins, F., Lohgerb.
E. Stamm, P. H., Colonw.
E. Siemers, H. F., Maur.
E. Doose, J. H., Maur.
E. Rieck, H., Maur.
E. Behn, H., daf. 15.
Tischler, G. L., Quartm.

retha Dorothea. Sie hatte die Kegelbahn noch im April 1896 beseitigen lassen, zu einer Zeit als die Gastwirtschaft "Zur Fischerhütte" hieß, in Anspielung auf den nördlich gelegenen großen Teich, später als "Horner Moor" ein Begriff. Letzter Wirt von 1920–1931 war Hans Albrecht, der seit 1933 im Erdgeschoss als Maler ausgewiesen ist. 1930 erwarb die "Wohnungsbaugesellschaft Göbel" die Immobilie von den Gebrüdern Kessler aus Eimsbüttel, die sie seit 1913 besaßen.

9 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte an der Nordwestecke Manshardtstraße, das Heinrich Herbst vom Ausschläger Weg Nr. 7 im Jahre 1939 errichten ließ. Es wurde im Krieg zwar nur teilbeschädigt, doch Mieter gab es erst wieder 1950 nach Wiederaufbau durch Karl Maack vom Wiesendamm Nr. 145.

31/33 Einstöckiges Eckgebäude mit Dachgeschoss-Wohnung, dessen Flügel sowohl am "Weg Nr. 111" (heute Manshardtstraße) als auch am Hermannsthal lagen. Carl Hinrich Wilhelm Rathgeber vom Großen Barkhof Nr. 31 hatte das Grundstück vom Landwirt Jacob Hermann Decke erworben und bebauen lassen. Erste Mieter waren 1876 der Bleicher Johann H.F. Timmermann, die Tischler Wilhelm Witthorn und Louis Homann (alle im ersten Stock wohnend) sowie der Zimmermann Albert Göhring (Dachgeschoss). Seit 1891 war Carl Ludwig Dreyer Eigentümer der Immobilie. Nachdem der am östlichen Ende der Straße ein Grundstück bebauen ließ (siehe Nr. 99–107b), verkaufte er 1894 sein Eckhaus an den Hausmakler Ernst Sievers (†1902) aus der Schauenburger Straße Nr. 13. Im Jahre 1899 eröffnete Johann Friedrich H. Pamperin an der Ecke ein Lokal und erwarb sogar die Immobilie 1905 von der Witwe Sievers. 1922 zog Pamperin krank und arbeitsunfähig an den Präbenweg Nr. 28, wo er 1924 verstarb. Die Witwe führte das Lokal noch bis †1929. In jenem Jahr kam Emil Johnsen als neuer Gastwirt. Er hatte hier schon seit 1926 als Maschinenbauer im Erdgeschoss gewohnt. 1931 verkauften die Erben von Pamperin alles an den Staat. Der Krieg hinterließ nur Trümmer und die Hausnummern 31 und 33 gab es danach nie mehr. Erst im Jahre 1965 wurde das Grundstück wieder mit einem dreistöckigen Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäften bebaut, doch die Eingänge lagen nicht am Hermannsthal, sondern an der Manshardtstraße Nr. 2. Noch im Herbst war hier der Facharzt für Orthopädie Dr. Joachim Partzsch eingezogen und hatte eine Praxis eröffnet, die noch 2014 unter "Bräuer und Sommer" existierte.

Anmerkung: Bis 1906 befand sich im ersten Stock ein "Polizei-Posten", der noch im selben Jahr ins Haus Nr. 41 zog. Wachtmeister war Johann Friedrich Flemming. Dessen Sohn Paul (28.12.1886–2.1.1915) war Mitglied im Hamburg-Horner Turnverein, starb im Ersten Weltkrieg.

35/37 **Erstes Haus am Hermannsthal.** Seit dem 8. Januar 1875 ist zwischen dem IV. Baupolizei-Distrikt und Franz Heinrich Eggert Behn Schriftverkehr dokumentiert. Hierbei ging es anfänglich um die Genehmigung zum Bau *"zweier massiver Wohnungen unter einem Dach, sowie eines sieben Fuß langen und acht Fuß hohen Viecher- und Schweinestalls aus Holz"*. Schon im April konnte das einstöckige Haus mit einem Grundriss von 12,9 x 7,4 Metern vom Ehepaar Behn bezogen werden, das vorher in "Behrmann's Wohnungen" am Horner Weg Nr. 4 gelebt hatte. Ein Zimmer vermieteten sie an den Quartiersmann Georg Fischer. Am 13. Juli 1877 wurde der Behörde die Fertigstellung eines massiven Anbaus mit zwei Zimmern nach hinten und einer Kegelbahn links am Haus gemeldet. Einen weiteren kleinen massiven Anbau erhielt das Gebäude am 23. Juni 1882.

Nachdem Behn 1886 verstorben war, verkaufte die Witwe das Grundstück an Carl Ludwig Dreier, führte das Lokal aber weiter. Seit 1893 gehörte dann alles Paul Gustav Johansson, der ein Milchgeschäft an der Süderstraße Nr. 194 besaß. Als links und rechts bald neue Gebäude entstanden waren, die alle Wand an Wand standen, ließ sich der Hofbereich nur noch über einen schmalen Weg zwischen den Häusern Nr. 41 und 43 erreichen.

Im November 1909, als das alte Haus für den Bau eines vierstöckigen Mehrfamilienhauses abgebrochen werden musste, ließ Gastwirt Peter Behn auf der anderen Straßenseite eine provisorische Kantine errichten. Im Jahr darauf konnte er aber in den großen Laden des neuen Wohnhauses einziehen. "Gastwirtschaft & Frühstückslöcher" stand in großen Buchstaben auf beiden Fenstern rechts und links des Eingangs zum Treppenhaus. Sowohl Lokal als auch die neue Milchhandlung von Gustav Johansson im kleineren Laden nebenan besaßen die Hausnummer 37 (die Nr. 35 gab es fortan nicht mehr). Nachdem Peter Behn im Krieg gefallen war, musste die Witwe das Lokal weiterführen, um sich und ihre Tochter ernähren zu können. Als die erwachsen war, übernahm 1924 Wilhelm Witte das Lokal. Im Jahre 1925 starb Paul Gustav Johansson und das Haus gehörte noch über vier Jahrzehnte lang einer Erbengemeinschaft. Im Jahre 1935 endeten die Zeiten der Gastwirtschaft. Franz Jarnuczak hatte hier ein Feinkostgeschäft eröffnet, doch schon im Jahr darauf zog er an die Horner Landstraße Nr. 175, wo er mit Spirituosen handelte. Ihm folgte Gustav Johansson mit einer Milchhandlung und rechts des Treppeneingangs gab es jetzt die Heißmangel von Fräulein E. Görke. Da das Wohnhaus vom Krieg verschont wurde, konnten wohl auch die Geschäfte weiterbetrieben werden. Leider jedoch geben die AB bis 1949 keine Auskunft. Erst 1950 ist wieder die Heißmangel vermerkt, jedoch von Herbert Langholz betrieben. Der zog 1954 zu seinen Eltern Olga und Willy nach Nr. 51b und arbeitete fortan als Autoelektriker. Der Laden ließ sich erst wieder 1957 an Karl Wulf mit einer Tapezierung vermieten, die hier noch 1966 existierte. Im Jahre 1951 wurde auch wieder die Milchhandlung von Gustav Johansson ausgewiesen.

Historisches Detail: Im ersten Stock wohnte seit 1927 der für die Gegend zuständige Schutzmann Heinrich Petry, Nachfolger von Johann Heinrich Flemming (siehe Nr. 39/41). Diesen Ordnungshüter behielten die Kinder als Mann mit einer tiefen Stimme in Erinnerung. Er passte stets auf, dass auf der Straße kein Fußball gespielt wurde. Schnell nahm er Kindern ihren Ball weg, den sie sich später an seiner Wohnungstür wieder erbetteln mussten. Dann schaute er grimmig und drohte: „*Das nächste Mal sage ich euren Eltern Bescheid*“. Doch das tat er nie, wie Anwohner Werner Badenschier noch zu Lebzeiten berichten wusste.

39/41 Im Jahre 1876 errichtetes einstöckiges Haus, dessen Ersteigentümer unbekannt ist. Zwischen 1892 und 1910 gehörte es dem Hauszimmermann G.C. Bartels aus der Bergstraße Nr. 4 in St. Pauli, doch von 1894–1907 wohnte er auch hier in Nr. 39 (danach an der Grindelallee Nr. 86). Im Jahre 1922 erwarb Johann Friedrich Flemming die Immobilie, der hier schon seit 1906 einen "Polizei-Posten" besetzt hatte (vorher in Nr. 31) und schon 1921 als Polizei-Oberwachtmeister im ersten Stock im Ruhestand lebte. Nachdem er 1937 verstorben war, wohnte seine Ehefrau Wilhelmine noch bis mindestens 1943 im Haus.

43 Einstöckiges Haus, das die Maurer Carl Wilhelm August Siemers (†1904) und Hans Friedrich Siemers im Jahre 1876 errichteten. Eine Tordurchfahrt links führte zum Hof mit zwei weiteren Gebäuden, die später entstanden. Während August Siemers noch bis 1879 in einem kleinen Haus abseits des Hornerwegs wohnte, betrieb Hans Friedrich hier zusammen mit seiner Ehefrau Landwirtschaft. Drei Jahre nachdem er verstorben war, starb 1896 auch die Witwe. Neuer Grundeigentümer wurde ihr Sohn, der Bezirks-Schornsteinfegermeister H.J. Martin Siemers (im Jahre 1905 Gründungsmitglied des Hamburg-Horner Turnvereins). Der ließ sein Haus 1909 abbrechen, um ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft errichten zu können. Die Mieter zogen zwar schon im Herbst 1910 ein, doch erst 1913 ließ sich der Ladenraum an Friedrich Krüger mit einer Zigarrenhandlung vermieten.

Schon im Jahr darauf aber übernahm Carl Jürgens das Geschäft, 1918–1921 von der Witwe weitergeführt und dann an Gustav Oddey übergeben. Zu Zeiten der Inflation lief das Geschäft wohl schlecht, denn schon im Jahr darauf gab Oddey auf, und mit Paul Warrentin fand sich lediglich ein Schmied, der den Ladenraum mietete. 1924 versuchte es Wilhelm Bäcker wieder mit einer Zigarrenhandlung, die 1930 von Hugo Kophamel (†1977) übernommen wurde. Der zog nach dem Krieg an den Pagenfelder Platz Nr. 8, wo er das seit 1937 von seiner Mutter Luise betriebene Tabakgeschäft weiterführte, die im Gegenzug den Laden am Hermannstal übernahm. Im Jahre 1959 übergab sie ihr Geschäft an Henry Syring und zog als Rentnerin ins Hochhaus am Sandkamp Nr. 1, wo sie noch 1966 lebte. Nach Syring folgte 1964 E.M. Klinger.

- 45/47 1876 erbautes einstöckiges Haus mit Tordurchfahrt zum hinteren Bereich, das ebenfalls Siemers aus Nr. 43 errichtet hatte. Die Familie verkaufte das Grundstück 1893 an C.H. Ehlers (†1899), der hier schon seit 1891 im ersten Stock von Nr. 45 gewohnt hatte. Im Jahre 1899 erwarb H.J. Martin Siemers die Immobilie und um 1909 J.J.C. Kröger, der hier noch 1919 ein Petroleumgeschäft führte.
- 49 Um 1880 errichtetes einstöckiges Haus an dem links entlang ein kleiner Weg zum Hofbereich führte, an dessen Nordrand ein weiteres Wohnhaus stand, das vermietet wurde. Bis ins Jahr 1894 gehörte alles C.H. Ehlers, dann erwarb Georg Johann Heinrich Lüth die Immobilie. Vorn an der Straße eröffnete er einen "Colonialwarenladen", über dem in schwarzen Lettern **Fettwaren–Brot–Conserven** stand. Im Jahre 1930 wurde das Geschäft auch zur Poststelle 26a. Nachdem Lüth 1939 verstorben war, übernahm Marta Evers den Kolonialwarenladen, den 1948 ihr Sohn Wilhelm bis 1965 weiterführte, denn das Haus war ja vom Krieg verschont geblieben. 1952 hatte Annemarie Elsholz die Immobilie erworben und seit 1962 bis zum Hausabbruch 1965 gehörte sie Hellmut Freudenberg aus der Rodigallee Nr. 43. Gleichenorts entstand ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus.
- 51/53 Einstöckiges Haus mit Tordurchfahrt zum Hof, das Philipp H. Stamm 1876 errichten ließ. Vorher hatte er am Altstädter Neuerweg Nr. 59 als Schuhmachermeister gearbeitet. Noch im selben Jahr eröffnete Stamm in seinem neuen Haus eine "Gastwirtschaft und Colonialwarenhandlung" die nach seinem Tode 1890 vom neuen Hauseigentümer Johann Friedrich Petersen (†1924) als Kolonialwarengeschäft weitergeführt wurde. Im Jahre 1909 übernahm Theodor Harder das Geschäft, während Petersen im ersten Stock nur noch als Privatier wohnte, bis er seine Immobilie 1919 an Theodor Harder verkaufte. Als der Kolonialwarenladen zuletzt immer schlechter lief, erhängte sich Harder 1938 über der Ladentheke. Mit dem Kraftwagenfahrer Heinrich Harloff, der vorher im ersten Stock gewohnt hatte, fanden die Erben kurz danach einen Käufer. Bis 1959 blieb die Immobilie Eigentum seiner Familie, dann erwarb sie der Autoelektriker Herbert Langholz (siehe auch Nr. 51b). Nach dem Tode Harders hatte sich der Ladenbereich nicht mehr vermieten lassen. Nach dem Krieg steht die Hausnummer erst wieder 1951 im AB, als die Witwe Marie Israel hier wohnte, vermutlich einst die Ehefrau des Hausmaklers Max Israel, der hier schon seit 1940 als Mieter lebte. Nachdem sie 1956 verstarb blieb nur noch ihre Tochter Martha im Haus, die als Schneiderin ihr Geld verdiente. 1968 zog sie an die Julius-Brecht-Straße Nr. 3. Im Jahre 1980 musste das Haus Neubauten weichen.
- Zur Nr. 51 gehörendes einstöckiges **Hinterhaus** mit vier Wohnbereichen, das Grundeigentümer Petersen 1894 errichten ließ. Es war über eine Tordurchfahrt zu erreichen.
- 51 Um 1930 wohnten im ersten Stock der Zimmermann Wilhelm Hars und die Witwe von Johann Petersen.
- 51a Erstmals 1953 erteilte Hausnummer für einen einstöckigen Bereich mit sechs Wohnungen, die bis dato nur unter Nr. 51 liefen.
- 51b Erstmals 1953 erteilte Hausnummer für zwei Wohnungen, die durch eine Tordurchfahrt zu erreichen waren und bis dato unter Nr. 51 liefen. Sie waren bewohnt von den Rentnerinnen Anneliese Geerds und Olga Langholz, deren Sohn Wilhelm hier kurz darauf einzog. Der gelernte Autoelektriker wohnte vorher in Nr. 37, wie auch sein Sohn Herbert, ebenfalls Autoelektriker, der dort von 1949–1954 eine Heißmangel besaß. Von 1958 bis in die 1970er Jahre führte Herbert Langholz auf dem Hof eine Schnellwäscherei.
- 55/57 Im Jahre 1876 errichtetes einstöckiges Haus mit zwei Eingängen. Rechts führte ein Sandweg zu einem Hinterhaus, das zur Nr. 57 gehörte. Eigentümer war seit 1890 Johann Jacob Heinrich Lieps, der hier gleich eine Gastwirtschaft betrieb. Schon vorher hatte er eine an der Hartwigstraße Nr. 16 besessen. Nachdem Lieps 1896 verstorben war, fand sich erst 1898 mit Wilhelm Heitmann wieder ein Gastwirt, doch der übernahm im Jahr darauf lieber ein Lokal am Pinnasberg Nr. 1/2 und übergab die Wirtschaft an Johannes Bargmann. Nachdem Grundeigentümer Johann Eschenburg die Immobilie 1910 an Joachim Maacken verkauft hatte, musste Bargmann nach Nr. 75 ziehen, weil das Lokal fortan nur noch als Wohnraum genutzt werden sollte. Maacken betrieb hier bis 1920 Landwirtschaft und zog dann als Rentner ins Mittelhaus von Nr. 67. In Otto Vick fand er einen Landwirt, der den Betrieb übernehmen wollte und auch gleich die gesamte Immobilie erwarb. Als er 1938 verstarb, blieben seine Söhne Hermann und Paul der Landwirtschaft treu. Zwischen 1954 und 1960 gab es dann die Hausnummer 55 nicht mehr, alles lief unter Nr. 57. Im August 1955 hatte das Ehepaar Erna und Paul Vick im Haus wieder eine Gastwirtschaft eröffnet, 45 Jahre nachdem eine aus Gründerzeiten aufgegeben worden war. Die "Gaststätte Vick" war bald so beliebt, dass man vergrößern und seit 1961 sogar wieder die Hausnummer 55 erteilen konnte. Nachdem Paul 1960 verstorben war, stand Erna Vick noch bis in die 1970er Jahre hinter der Theke. Der neue Wirt Uwe Mau übernahm die "Gaststätte Vick" und ließ den Betrieb unter diesem in Horn bekannten Namen bis zum Hausabbruch Anfang der 1980er Jahre weiterlaufen.
- 59 Erstmals 1930 erteilte Hausnummer für die Kohlenhandlung von Hermann Böhme, die es hier noch in den 1970er Jahren gab.
- 61 Einstöckiges Haus, an dem links vorbei ein Weg zum hinteren Bereich führte. Seit 1891 bis †1907 gehörte es J.C.C. Taube. Schon 1908 verkaufte die Witwe das Grundstück an den aus Schiffbek stammenden Schlachter C.G.P. Hertzog, der 1920 ins Hinterhaus von Nr. 67 zog, nachdem er seine Immobilie an Frau D. Salbrecht (†1927) veräußert hatte. Die Erben stehen hier noch 1966 im AB, doch Paul Salbrecht (vermutlich ein Enkel) war 1962 an die Straße "Am Horner Moor" Nr. 7 gezogen. Nachdem das Haus abgebrochen worden war, entstand dort 1972 ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus.
- 63 Auf dem Grundstück des Hauses Nr. 65 ließ Eggert Funck ein Mehrfamilienhaus mit Obererdgeschoss und drei weiteren Stockwerken sowie drei Ladenbereichen errichten. Im Frühjahr 1912 konnten die ersten Familien einziehen. Ladenmieter waren: Frau A. Kolikovsky mit Fischkonserven (1912–1914), Friedrich Stier mit Brot- und Kolonialwaren (1913–1943) und die Witwe J. Burmeister, die von 1913–†1940 Grünwaren feilbot. Ihr Sohn August führte das Geschäft bis es 1951 weiter. Dann folgten für nur kurze Zeit Heinrich Suhk und Wilhelm Poggensee, bevor sich 1953 mit Heinrich Meier ein Grünhöker fand, der hier noch in den 1970er Jahren existierte. Somit gehörte der Grünwarenladen zu den ältesten im Stadtteil. Bei einem Großangriff am 27. Juli 1942 ab 0:43 Uhr vernichtete eine Brandbombe den oberen Teil des Hauses. Die Ruine wurde zwar 1950 wieder aufgebaut, jedoch bis heute nur noch

mit Erdgeschoss und zwei Stockwerken existierend.

- 65 Im Jahre 1876 errichtetes langes Gebäude, das man sich etwa 30 Meter westlich heutiger Hasencleverstraße vorstellen muss, zu der es parallel verlief. Weil es straßenabseits lag und Carl Meyer aus der Steinstraße Nr. 115 gehörte, wurde es als "Meyer's Terrasse" bekannt. Erste Mieter waren der Gärtner Heinrich Lintemann (Haus 1), der Bleicher Heinrich Esstein (Haus 2), der Tischler Rudolf Gierse (Haus 3) und der Feldwächter Hermann Dohoff (Haus 4). Im Jahre 1894 gab es schon sieben Wohneinheiten: J. Jdzianek, J. Gerckens, Witwe J.C. Dettlefsen, Theodor Preuss, C.P.H. Dau, der Maurer H. August N. Meyer und J.H. Prahl. Um 1906 gehörte die Immobilie der Witwe Meyer, um 1909 E.J.H. Funck. Den kleinen Weg längs der Hauseingänge nannten die Anwohner noch bis in die 1930er Jahre "Meyers Reihe". Ganz am Ende, dort wo heute die Straße Kroogblöcke verläuft, begann ein feuchtes Gebiet mit zahlreichen kleinen Teichen und einer Quelle, deshalb "Kroogblöcke".
- 67 Kleines Wohnhaus, das Friedrich Wilhelm Carl Johann Bresch nach 1880 auf seinem Grundstück errichten ließ. Obwohl allen anderen Gebäuden am Hermannstal im November 1892 Hausnummern erteilt worden waren, blieb dieses Haus in allen Adressbüchern unberücksichtigt. Es lag nämlich abseits der Straße, Höhe heutiger Kroogblöcke. Allerdings hatte man für den Bereich vorn am Hermannstal schon die Nr. 67 reserviert. Mindestens seit 1891 war F.W.H. Nordmann Grundeigentümer, der aber am Horner Weg Nr. 239 wohnte. Derzeitige Mieter waren der Gärtner August Geissler und der Arbeiter Fritz Hussmann. Im Jahre 1898 erwarb F.W.C.J. Bresch die Immobilie und 1904 wurde dann Paul Drews Grundeigentümer. Er verkaufte 1912 den südlichen Teil seines Grundstücks an Hermann Lippert und Friedrich Carl Ludwig Zarp. Die ließen gleich darauf ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus direkt an der Straße errichten, das im Frühjahr 1913 bezogen werden konnte. Es besaß Dachböden, jedoch keine Kellerräume, weil schon das Erdgeschoss unter Fußwegniveau lag. Bis 1928 gab es die Etagenbezeichnungen Erdgeschoss, Ober-Erdgeschoss und die Stockwerke 1–3. Dann wurde das Ober-Erdgeschoss zum ersten Stock und folglich die Etagen 1–3 zu 2–4. Auf jeder Etage gab es vier Wohnungen. Erste Mieter waren im Erdgeschoss die Witwe H. Andresen und der Kutscher Carl Böttcher. Ihre linke Erdgeschosswohnung ließ Frieda Bartosch 1932 zu einer Fischhandlung ausbauen, die 1938 von Alma Karnatz und 1939 von Rudolf Buss übernommen wurde. Da das Geschäft im Krieg nicht zerstört wurde, konnte Buss hier noch bis 1950 bleiben, dann übernahm wieder Alma Karnatz die Fischhandlung. 1954 machte sie aus ihrem Laden eine "Heißmangel", die Gerda Bart von 1957–1960 übernahm. Dann zog der Bäcker Heinrich Köhler mit Ehefrau Gertrud ein, die hier Backwaren verkauften. Doch sie blieben hier nur bis 1962. Erst 1964 gab es hier wieder eine Bäckerei-Filiale, die Willy Lohmann gehörte. Im Jahre 1919 zogen der Bäcker Wilhelm Lenz (1878–1943) mit seiner Frau sowie Erna Brockmann (1889–1973) mit ihrem 1910 geborenen Sohn in den ersten Stock. Ein weiterer Sohn wurde 1914, die erste Tochter 1916 geboren (Informationen von der am 12.11.1925 geborenen zweiten Tochter Vera, später verheiratete Nebel, Telefon: 7154804). Ebenfalls 1919 zog die Familie des Wagenführers Wilhelm Badenschier in den zweiten Stock. Ihr am 1. Juli 1917 noch in Pokrent geborener erster Sohn Werner Otto Georg Johann, konnte mir einige Geschichten aus dem Hermannstal der 1920er und 1930er Jahre erzählen, als ich ihn im Pflegeheim am Bauerberg in Hamburg-Horn traf.* Im Frühjahr 1919 zogen der Elektrotechniker Heinrich Friedrich Wilhelm Beyerbach (27.10.1887) und seine Ehefrau Dora Müller aus der Rönnhaidstraße Nr. 26 ins Erdgeschoss. Noch im Mai ließ er beim Horner Moor eine hölzerne Trinkhalle mit Verkaufspavillon errichten, die sich später zum "Kleinen Kurhaus" entwickelte. Über Beyerbach und sein Lokal am Horner Moor habe ich eine besondere Chronik verfasst. Zum Grundstück gehörten seit 1914 noch ein rückseitig gelegenes dreistöckiges "Mittelhaus" sowie ein einstöckiges "Hinterhaus". Während diese Gebäude erst beim großen Bombenangriff Ende Juli 1943 total zerstört wurden, brannten Dachboden und die oberen zwei Stockwerke des an der Straße gelegenen Hauses bereits bei einem Fliegerangriff am 27. Juli 1942 aus. Nach dem Krieg wurde das Gebäude nur dreistöckig wiederaufgebaut und im Jahre 2003 vollständig renoviert. *Badenschier erinnerte, dass in den 1920er Jahren Zigeuner ihren Braunbär vor den Lokalen tanzen ließen. Während die Gäste ein paar Pfennige gaben, spendierte Gastwirt Johannes Bargmann gern ein Bier, das der Bär freudig wegschlabberte. Allerdings musste man sich vor dem fahrenden Volk in acht nehmen, denn während die Frauen an den Haustüren Waren anboten, wurde woanders schnell mal geklaut, so auch die Schaffneruniform des Vaters von Badenschier! Im Juni sah man stets einen Händler mit Ziehwagen, vor dem ein Hund gespannt war. In zwei kleinen Fässern befanden sich frische Matjes, die der Mann lauthals anbot: „Stück 10 Pfennige, zwei für 15“. Werner Badenschier wohnte seit den 1970er Jahren mit Ehefrau Ilse an der Straße Beim Hirtenkaten Nr. 6. Nachdem Ilse im Jahre 2006 wegen aufkommender Demenz ins Pflegeheim am Bauerberg kam, wo sie 2009 verstarb, zog Werner Badenschier zu seiner Tochter Brigitte (*1949) und ihrem Ehemann nach Mönchengladbach. Hier lebte er noch 2011, wurde also mindestens 94 Jahre alt. Werner hatte noch einen jüngeren Bruder Günther und eine jüngere Schwester, die Irmi hieß.
- 69 Erdgeschoss-Geschäftsraum in einem 1928/29 errichteten vierstöckigen Wohnblock, der anfangs auch noch die Hausnummern 69a und 69b besaß. Hier firmierte die Kohlen Großhandlung Julius Theodor H. Brumm, seit Jahrzehnten am Hermannstal ansässig. Der Familie gehörten die Grundstücke rechts und links der heutigen Hasencleverstraße zwischen Hermannstal und Kroogblöcke. Alle ihre dort stehenden Großwohnhäuser blieben vom Krieg verschont, während benachbarte Baulichkeiten zerstört wurden. 1929 eröffnete Hugo Fittkau eine Schlachtereierie, die von 1934 bis 1954 Walther Nonn übernahm (er stand mit Ehefrau Annie im Laden) und dann von dessen Gesellen Hans Göring weitergeführt wurde. Vom 8. Juli 1967 bis zum 30. Juni 2004 führte dann Schlachtermeister Heinz Josenhans den Laden. Er belieferte u.a. auch das Gefängnis in Hamburg-Fuhlsbüttel. Nach einem Motorradunfall hatte er nicht mehr arbeiten können, besaß die Räumlichkeiten jedoch noch bis zum 31. März 2006. Dann übernahm Schlachtermeister Joachim Kühl aus dem Sandkamp das Geschäft, das er nach Renovierung am 8. September 2006 neu eröffnete. Noch 2020 gab es dieses Fachgeschäft, aktuell betrieben von Heinz Josenhans. Im Laden daneben an der Ecke Hasencleverstraße eröffnete August Hillig 1932 ein Kolonialwarengeschäft, das aber schon im Jahr darauf Wanda Poggensee übernahm und bis 1953 führte, auch in allen Kriegsjahren! Ihr folgte Walter Möhring, der nicht mehr von Kolonialwaren sprach, sondern von Lebensmitteln. 1965 führte dann Werner Rogge das Lebensmittelgeschäft bis in die 1970er Jahre weiter. Später zog ein Geschäft für "Mofas, Mokicks und Motorräder" ein, und seit den 1990er Jahre befindet sich im Laden ein Blumengeschäft, noch 2020 "Blume Hermannstal" genannt.
- 71 Diese Hausnummer ist nie vergeben worden, weil hier die Hasencleverstraße verlief (seit dem 15. Dezember 1929).
- 73 An der Westecke des bis 1910 existierenden "Weg Nr. 17" gelegenes einstöckiges Haus, das der Grünwarenhändler Johann Julius

Heinrich Brumm 1876 errichten ließ und mit seiner Familie allein bewohnte. Später wohnte er nicht mehr hier, doch zog im Jahre 1900 wieder in sein Haus, wo er eine Kohlenhandlung eröffnete, die in Horn zu einem Begriff werden sollte. Brumm behielten die Kinder der Umgebung als grimmigen alten Mann in Erinnerung, weil er u.a. nicht duldete, dass sie auf seinen vereisten Weiden Schlittschuh liefen. Er kam dann immer mit der Peitsche raus und vertrieb sie. Wesentlich freundlicher wird sein Sohn Julius Theodor Heinrich Brumm beschrieben, der nach dem Tod seines Vaters im Jahre 1910 einen Grünwarenladen eröffnete, der bis 1919 existierte. Das Haus war gleich nach dem Tod des alten Brumm an die Damen A.R.C.J. und P.H.L.F. Fourestier aus Lüneburg veräußert worden, doch schon 1911 hat der junge Brumm die Immobilie wieder zurückgekauft. Im Jahre 1919 kam er wohl zur Einsicht, das mit einem Kohlen Großhandel mehr Geld zu machen sei als mit Gemüse. Und so kam es auch. Im Frühling 1928 ließ er sein altes Haus abbrechen, um einen großen Wohnblock errichten zu können. Brumm (†1950) war einer der wenigen glücklichen Horner, deren Eigentum vom Krieg weitgehend verschont blieb. Noch heute steht der gesamte Wohnkomplex zwischen den Straßen Hermannstal und Kroogblöcke.

Anmerkung: Ein Teil des "Weg Nr. 17", zwischen den heutigen Straßen Hermannstal und Kroogblöcke, verlief etwa zwanzig Meter östlich der Hasencleverstraße.

- 75/77** Nach 1880 erbautes einstöckiges Haus, an der Ostecke des ehemaligen "Weg Nr. 17" gelegen. Mindestens zwischen 1892 und 1909 gehörte es C.L. Dreier.
Zwischen den Häusern 77 und 79 führte ein schmaler Weg in den rückseitigen Bereich.
- 79** Nach 1880 errichtetes einstöckiges Haus, das mindestens zwischen 1892 und 1909 C.L. Dreier gehörte. Um 1906 gab es im Erdgeschoss das Colonialwarengeschäft von G.J.J. Schnautz.
Anmerkung: Ende 1909 musste man die alten Häuser Nr. 75/77 und Nr. 79 abbrechen, weil gleichenorts zwei vierstöckige Mehrfamilienhäuser entstehen sollten.
- 75** Ende 1910 bezogenes Wohnhaus, das 1943 zerstört wurde. Im Erdgeschoss eröffnete Johannes Bargmann seine neue Gastwirtschaft (vorher in Nr. 55). Sie existierte hier noch bis zur Ausbombung 1943, seit 1937 geführt von Franz Bargmann.
- 77** Ende 1910 bezogenes Wohnhaus, das 1943 zerstört wurde. Im Erdgeschoss eröffnete Johanna Bargmann einen Kolonialwarenladen (später und nach 1930 geführt von W. Lüchtemeyer) und nebenan Frau C. Bark ein Weißwarengeschäft. Es existierte noch in den 1930er Jahren.
Anmerkung: 1956 entstanden auf den alten Flächen dreistöckige Wohnhäuser mit den Nummern 79 und 81. In Nr. 81 eröffnete Franz Bargmann Anfang wieder eine Gastwirtschaft, die Johanna Bargmann 1963 weiterführte.
- 83** Etwas zurückliegendes Haus, mindestens zwischen 1892 und 1909 J.C.F. Nordmann gehörend.
- 85/87** Im Jahre 1892 F.W.H. Nordmann gehörendes Haus (er wohnte im Hornerweg 239). Mieter in Nr. 85 war seinerzeit W. Pühst, in Nr. 87 wohnten J.E.S. Estein und H.H.F. Judzi. Um 1901 hieß der Eigentümer J.F.W.C. Hartig. Links führte ein Weg zum rückseitigen Bereich.
- 89** Etwas zurückliegendes Haus, das 1892 C.L. Dreyer gehörte (selbst wohnhaft in Nr. 31). Seinerzeitiger Bewohner war J.C.L.P. Böge. Mindestens zwischen 1901 und 1943 war hier die Milchhandlung von Hauseigentümer C.W.M. Siemers.
- 91/93** Mindestens zwischen 1892 und 1901 F.H.C. Köster gehörendes Haus, 1909 im Eigentum der Ehefrau von K.F.H. Meyer. Rechts am Haus führte ein Weg zum rückseitigen Bereich. In Nr. 93 wohnte um 1895 Franz Meyer.
- 95** Etwas zurückliegendes einstöckiges Haus, das der Arbeiter Jacob Tümsen 1891 errichten ließ. Nachdem er 1895 verstorben war, wohnte die Witwe hier noch bis zu ihrem Tod 1902. Im selben Jahr hatte der Polizeibeamte Joseph Christ das Haus erworben und seitdem wohnte im ersten Stock auch der Schutzmann H. Scholtz. Rechts seines Hauses erwarb Christ ein stets unbebautes Grundstück, auf dem er 1930 ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus mit der Nr. 97 errichten wollte. Die Baupläne hatte Architekt Ernst Dehmlow Anfang Mai vorgestellt, doch schon am 21. Mai wurde das Projekt wegen öffentlicher Baubeschränkung aufgegeben. Am 5. September 1938 hatte Joseph Christ die Immobilie auf seine Hausangestellte Fräulein Marie Preisner umschreiben lassen, doch wohnte er hier noch bis †1942. Nach dem Krieg wurde das vom Krieg verschont gebliebene Haus erstmals wieder im AB von 1950 vermerkt, mit Schriftsetzer Arnold Kasteel als neuen Eigentümer (†1960). Seine Ehefrau Marie lebte hier bis mindestens 1966 im Erdgeschoss. Später wurde das Haus renoviert, doch im Frühling 2021 abgebrochen, nachdem es länger Zeit leerstand. Zuletzt gehörte es der "Universal Teamarbeit+Logistik UG".
- 97a, b, c** Erstmals erteilte Hausnummern für ein 1959 errichtetes dreistöckiges Wohngebäude ohne Ladengeschäfte, das Bauunternehmer Peter Graue errichten ließ. Die Eingänge legen rückseitig.
- 99–107b** Einstöckige Häuserzeile, die der Weinhändler Heinrich Heitmann vom Zeughausmarkt Nr. 39 auf dem ehemaligen Grundstück von Carl Ludwig Dreier im Jahre 1892 errichten ließ. Sie lagen am damaligen Ende der Straße, kurz vor dem heutigen Querkamp. Es gab keine Keller, dafür aber Dachböden. Wie zu jenen Zeiten üblich befanden sich Toiletten nicht in den Wohnungen, sondern auf halber Etage. Am nördlichen Grundstücksrand standen kleine Holzställe, die auch für Fahrräder und Kaninchen genutzt wurden. Im Jahre 1910 erwarb F.L.E. Lenz aus der Büschstraße Nr. 7 die Immobilie und 1921 dann Friedrich Sandmann, der hier bis zu seinem Tod im Jahre 1950 lebte. Im Krieg waren die Gebäudeteile Nr. 99–107 zerstört worden. Die Erben verkauften 1958 alles an Peter Graue aus dem Poßmoorweg Nr. 27, der im Jahr darauf dreistöckige Wohnhäuser mit den Nummern 97a, 97b, 97c und 101 errichten ließ. Zuletzt wohnten in Nr. 107a vier und in Nr. 107b sechs Mietparteien.
- 99** Erstbewohner im Erdgeschoss waren der Arbeiter Johann Plath und der Gärtner August Döping (vorher in Nr. 77). Im ersten Stock wohnten der Maurer A.C. Niemann (zog schon 1895 an den Wichernsweg Nr. 14) und der Kutscher Johann Jochim Brandt. Im Jahre 1896 muss irgendetwas mit dem Haus passiert sein, vielleicht ein Feuer? Im AB von 1897 ist es nämlich nicht mehr vermerkt und nur der Bewohner Brandt ist jetzt im Parterre des Nachbarhauses Nr. 95 der Witwe Tümsen vermerkt.
- 101** Erstbewohner im Erdgeschoss waren der Malermeister Carl Storm und der Steinbrügger Johann Küchelmann, der schon im AB von 1878 als Arbeiter am Hermannsthal vermerkt ist. Im ersten Stock wohnten die Arbeiter Friedrich Ludwig Cordts und Carl Meyer sowie die Witwe Lintemann.
- 103** Erstbewohner im Erdgeschoss waren der Arbeiter J.M. Hillmer (vorher am Mühlenberg) und der Werkzeugmacher Johann Seeling. Im ersten Stock wohnte ein Jahr lang der Seemann Johann Weidner, dann wurden der Steward Christian Kramer und der Arbeiter

Wilhelm Dwinger neue Mieter.

- 105 Erbstbewohner waren der Feuerwehrmann Emil Jessel und die Witwe F.A. Werner.
107 Direkt an der Ecke des Wegs Nr. 67 liegender Hauseingang nebst Ladenbereich. Erbstbewohner waren der Arbeiter Jacob Hoffmann, J. Laatzten, der Maschinenbauer C.E.M. Kühling und der Landmann G.J.J. Schnautz, der hier im Jahre 1899 ein Kolonialwarengeschäft eröffnete mit dem er aber schon im Jahr darauf nach Nr. 79 zog. Um 1930 war im Haus die Gastwirtschaft von Friedrich Sandmann. Von 1932 bis Januar 1938 wohnte hier auch der Arbeiter Erwin Starke mit Ehefrau Paula und ihrem am 29.10.1929 geborenen Sohn Heinz. Die Familie hatte zuvor zwei Jahre lang am Wichernsweg Nr. 28, Haus 4, Nr. 7 gelebt. Am 15.1.1938 zog man an die Weddestraße Nr. 45.
- 107a Um die Ecke, am "Weg Nr. 67" liegender Hauseingang. Erbstbewohner waren der Arbeiter W.H.G. Brauns im Erdgeschoss und ab 1895 der Schneider K.L.M. Zwanziger im ersten Stock. Ab 1900 ist die Hausnummer nicht mehr vermerkt.
- 107b Um die Ecke, am "Weg Nr. 67" liegender Hauseingang. Erbstbewohner waren der Arbeiter A. Hingst und die Witwe F. Wickboldt. Im AB von 1896 ist die Nr. 107b aber schon nicht mehr vermerkt, ebenso die Bewohner.

Südliche Straßenseite:

- 2–22 Auf ehemaligem Staatsgrund errichtete dreistöckige Wohnblöcke, nachdem die "Neue gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungsbau" das Areal erworben hatte. Den Auftrag erhielt die Baufirma H.E. August Meyer. Am 30. Juli 1930 bat diese die Baupolizei, den Rohbau zu besichtigen. 1931 konnten alle Wohnungen bezogen werden, sodass man die Mietparteien erstmals im AB von 1932 erfuhr. Nur in Nr. 2, an der Ecke Rennbahnstraße, gab es ein Ladengeschäft, in dem Hans Peter Petersen Kolonialwaren anbot, 1936 von Johann Thode und 1937 von Wilhelmine Moeser übernommen. Als Johannes Haake 1939 neuer Besitzer wurde, lief der Kolonialwarenladen unter Rennbahnstraße Nr. 28, zudem auch ein vierstöckiges Haus gehörte. Alle Häuser wurden im Krieg zerstört, nur die meisten Außenfassaden blieben einschließlich erster Stock erhalten, konnten 1955 für den Wiederaufbau genutzt werden, den die Gemeinnützige Aktien-Gesellschaft für Angestellten Heimstätten ("Gagfah") ausführen ließ. Die einstigen zwei "Bauhasen" im rückseitigen Bereich gab es dann nicht mehr. Nur das Haus vorn an der Rennbahnstraße (bis 1943 Nr. 28) besitzt auch heute wieder vier Stockwerke. 1956 erhielt es die Hausnummer 40, wie auch die zwei links liegenden Ladenbereiche, weil man die Nummern 28–38 für den Bereich zwischen Washingtonallee und den Straßenbahnschienen reservieren wollte. Den Laden an der Ecke Hermannstal mietete bis 1961 Carl H. Hilbrecht für seine Spirituosen-Filiale (die zwei Ladenfenster gen Hermannstal wurden später zugemauert). Nebenan handelte Auguste Neumann mit Grünwaren. 1962 gab sie ihr Geschäft auf, wohnte aber weiterhin am Hermannstal Nr. 12. Die anschließende Nutzung beider Läden müsste noch erforscht werden. Seit Jahrzehnten gehören sie aber postalisch wieder zum Hermannstal Nr. 2, obwohl ihre Eingänge bis heute an der Rennbahnstraße liegen. Zur Nummer 22 gehörte laut AB von 1933 auch noch ein Gartenhaus, in dem Polizeioberwachmeister P. Burmeister und hinten der Rentner Ludwig Prahll wohnten.
- 4 Nach dem Krieg in den AB von 1951–1954 vermerkte Hausnummer für das Fuhrunternehmen von Else Bohnsack, ab 1953 mit der Hausnummer 6. Dann wurde gleichenorts der Wohnblock mit den Hausnummern 2–22 wiederaufgebaut (siehe oben).
- 24 Im Straßenbogen zum Sandkamp etwas abseits liegendes langes, etwa 1880 errichtetes Haus, von dem bekannt ist, dass es von 1891–1895 dem Zimmermann Ludwig Carl Martin Habermann gehörte. Eigentlich hätte dem Gebäude seinerzeit (wie allen anderen) schon eine Hausnummer erteilt werden können, doch das geschah erst 1933. Da erschien es im AB unter Nr. 22 als Gartenhaus auf Staatsareal, vorn bewohnt vom Polizei-Oberwachmeister Paul Burmeister und hinten vom Rentner Ludwig Prahll. 1934 erhielt es die Hausnummer 24, weil Nr. 22 zum neuerrichteten großen Wohnblock gehörte. Nachdem Paul Burmeister noch 1933 an den Postelstweg Nr. 6 gezogen war, hatte Schiffszimmermann Heinrich Gelitz die Wohnung bis 1938 gemietet und die rückseitige Wohnung von Prahll gehörte seit 1936 zum Sandkamp Nr. 31. Nachdem Gelitz 1938 an die Horner Landstraße Nr. 66 gezogen war, mietete Kraftfuhrunternehmer Walther Burkhardt das vom Krieg verschonte Haus bis 1963. In den AB seit 1955 gab es die Hausnummer 24 nicht mehr, weil alle straßenabseits liegenden Baulichkeiten fortan zum Sandkamp gehörten, das Kraftfuhrunternehmen von Burkhardt zur dortigen Hausnummer 37. Alle Baulichkeiten zwischen Hermannstal Nr. 22 und dem Sandkamp wurden 1965 abgebrochen, um mit dem Bau des großen Parkhauses für den neuen U-Bahnhof "Horner Rennbahn" beginnen zu können.
- 30–36 Diese Hausnummern stehen nur von 1950–1957 in den AB, die Grundstücke gehörten der Hansestadt Hamburg.
- 30 Diese Hausnummer wurde nur bis 1952 im AB vermerkt, Bewohner gab es nicht.
- 32 Im AB von 1952 ist erstmals der Rentner G. Eichel vermerkt, seit 1954–1957 die Witwe E. Mörig.
- 34 Im AB von 1952 sind erstmals der Rentner H. Dannemann und die Arbeiterin Gertrud Chassé vermerkt.
- 34a Im AB von 1952 ist erstmals der Elektroschweißer H. König vermerkt, der hier bis zum Hausabbruch 1957 wohnte.
- 36 Im AB von 1950 ist erstmals der Elektromeister P. Behn vermerkt, der hier bis zum Hausabbruch 1957 wohnte.
- Nahe der Südostecke Sandkamp/Hermannstal lag seit 1905 die Essigfabrik von Emil Begehst. Als der 1920 als Rentner nach Börsen zog, übernahm Carl Habermann die Fabrik, 1921 dann sein Sohn Heinrich. Im Jahre 1927 stieg noch John Schröder als Mitinhaber ein, folglich nannte sich die Fabrik jetzt "Schröder & Habermann". Bis Ende 1931 war sie im AB lediglich als "im Hermannstal hinter Nr. 5" liegend vermerkt, 1932 aber ordnete man sie dem Sandkamp zu und erteilte ihr die dortige Hausnummer 40. Nach Zerstörung im Krieg entstand 1954 eine neue Essigfabrik, etwas weiter südlich der alten, seit 1959 mit der Hausnummer 36. Im März 1970 wurde sie abgebrochen.
- 38 Erstmals im AB von 1934 erwähnte Hausnummer mit den Rentnern Johann Hartmann und Wilhelm Schröder sowie der verwitweten Plätterin Böhm und dem Zimmermann Johannes Bunsen. Das nur aus einem Erdgeschoss bestehende, dem Staat gehörende Haus wurde im Krieg zerstört. Die Hausnummer wurde zuletzt im AB von 1952 erwähnt, jedoch ohne Bewohner.
- 52 Etwas straßenabseits liegendes Haus, etwa einhundert Meter östlich der heutigen Straße Sandkamp, das Grundeigentümer Jacob Hermann Decke 1879/80 errichten ließ. Es besaß vier Erdgeschoss-Wohnungen, die ab dem 4. Mai bezogen werden konnten. Eine Hausnummer wurde aber erst am 10. Mai 1898 erteilt. Seit den 1890er Jahren waren Caspar Gotthold Ludwig Fundburg und A-dolph Bernhard Ferdinand Wilhelm Maurick Eigentümer. Mit dem Maler Richard Burchard und Robert Böhm weist das AB von 1892 erstmals zwei Bewohner aus. Seit Juni 1904 gehörte die Immobilie nur noch Ludwig Theodor Wilhelm Fundburg und Caspar Gotthold Ludwig Fundburg (letzterem ab 1910 ganz allein). Zwischen 1923 und 1925 wurde dann F.H.W. Westphal Eigentümer. Im

Frühjahr 1932 erwarb H. Krämer die Immobilie vom Staat, um Großwohnhäuser mit den Nummern 46, 48, 50 und 52 errichten zu können. Der ließ das Haus abbrechen, zuletzt bewohnt vom Privatmann F.H.W. Westphal, der Witwe Louise Westphal, dem Zimmermann Johannes Bunsen, dem Arbeiter Johann Hartmann sowie und Plätterin Böhm. Letzte drei Bewohner zogen nach Nr. 38.

46–52 Im Herbst 1932 bezogene dreistöckige Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte, die H. Krämer aus Wellingsbüttel errichten ließ. Nach seinem Tod erbten 1942 Frau L. Ahrning und Miteigner. Alle Häuser wurden im Krieg zerstört. Im Jahre 1950 erwarb der "Bauverein der Elbgemeinde" das Areal und ließ vierstöckige Mehrfamilienhäuser, wieder ohne Ladengeschäfte errichten.

54 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus an der Westecke Hasencleverstraße, das Frau F.J.H. Krämer im Jahre 1939 errichten ließ. Der Eingang zu den Wohnbereichen lag rückseitig. Vorn an der Straße eröffnete Elsa Storz einen Gemischtwarenladen, den sie auch während des Krieges betrieb, obwohl im Juli 1943 das Haus bis auf die Fassaden niederbrannte. 1959 übergab sie ihr Geschäft an Joachim Hollfelder und ging in Rente. Der führte es als Filiale seiner Lebensmittelhandlung am Nedderndorfer Weg Nr. 35. Im Jahre 1963 gab er die Filiale am Hermannstal auf und kümmerte sich nur noch um sein Hauptgeschäft, das er bis 1965 betrieb. Elsa Storz wohnte noch immer im Erdgeschoss, als der kaufmännische Angestellte Max Seebuhr sich 1964 selbständig machen wollte und das Lebensmittelgeschäft übernahm, das er noch nach 1970 besaß. Mit Aufkommen der Discounter und Einkaufszentren lohnte sich ein solcher "Tante-Emma-Laden" aber bald nicht mehr. Der Geschäftsraum wurde aufgegeben und zu Wohnzwecken umgebaut.

Dateiname: Hermannstal
Verzeichnis: C:\Users\Grassy\Grassy\S
Vorlage: C:\Users\Grassy\AppData\Roaming\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: Hermannstal
Thema:
Autor: Gerd
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 21.08.2019 11:45
Änderung Nummer: 30
Letztes Speicherdatum: 24.09.2021 5:42
Zuletzt gespeichert von: Grassy
Letztes Druckdatum: 25.09.2021 3:34
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 7
Anzahl Wörter: 6.106 (ca.)
Anzahl Zeichen: 38.472 (ca.)